

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 - außerhalb des Bezirke 1 M 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 29.

Mittwoch, den 12. März 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bereinsbank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Bilanz pro 31. Dezember 1901.

Activa:

Passiva:

	M	S		M	S
Kassenbestand	26585	22	Geschäftsanteile der Mitglieder einschließlich 6%		
Wechselbestand	75923	23	Dividende pro 1901	258286	28
Mobilien	1000	—	Reservefonds einschließlich der Zuweisungen pro 1901	125550	—
Anlage des Reservefonds	91853	13	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	1318254	40
Geschäftsausstände in laufender Rechnung	1448814	85	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	176717	05
„ in Vorschüssen	324182	92	Zum Voraus erhobene Zinsen pro 1902	150	32
„ bei Banken	17567	42	Guthaben der Banken	33737	69
			Trattenverbindlichkeiten	59814	73
			Gewinn-Vortrag	8866	30
	1980876	77		1980876	77

Mitgliederzahl:

am 31. Dezember 1900	605
neu eingetreten pro 1901	63
	668
ausgetreten durch Tod 3, freiwillig 10	
ausgeschlossen	27
	40
Stand am 31. Dezember 1901	628

Der Vorstand:

Fr. Treiber, Carl Bätzner, Wilh. Ulmer.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Für die Züge I., IV. und VI. ist je ein Unteroffizier neu zu wählen.
Die Wahl findet am

Sonntag den 16. März
vormittags 9 Uhr

im unteren Rathhause saale statt.

Die betreffenden Züge treten um genannte Zeit in Dienstrock und Mütze vor dem Rathhause an.

Den 8. März 1902.

Das Kommando.

Ein noch sehr gut erhaltener

Sopha

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres: Villa Mathilde.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. April wird ein 17—18jähriges fleißiges Mädchen als zweites in eine hiesige Villa für Haus und Gartenarbeit gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenkammer hat bis 1. April zu vermieten; ferne sind

2 Mecker

im Häslach zu verpachten.

Näheres in der Expedition.

Gelegenheitskauf!!!

Noch nicht dagewesen in ebenbürtiger Ware. Ein Polten garantiert rein wollenen — Jaquard Bettdecken — in schönen Muster 150/205 cm groß. Per Paar M. 21. Niemand veräume diese Gelegenheit.

Ältere Teppiche werden gewaschen und wie neu hergerichtet per Stück für M. 1.50

Philipp Bosch, Wildbad,

W i l d b a d.

Bekanntmachung,

betreffend die Erhebung örtlicher Zuschläge zur Hundesteuer durch die hiesige Stadtgemeinde.

Nachdem die hiesigen bürgerlichen Kollegien unter dem 19. Febr. d. J. beschlossen haben, die seither erhobenen örtlichen Zuschläge zur Hundesteuer und zwar:

- von 7 M. im Stadtbezirk und
- von 2 M. in den Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Kleinenhof, Lautenhof, Lebensmühle, Kollwasser, Windhof, Bleghütte, Nonnenm. Kohlhausle, Sprollmühle, Sprollhaus, Christophshof und Kälbermühle

auch ferner und zwar für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1905 zu erheben und dieser Beschluß durch hohen Erlaß der k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. März 1902 Ziff. 3828 genehmigt worden ist, so wird dies hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht hat.

Den 11. März 1902.

Gemeinderat:
Vorstand Bägner.

Der Stat

der evang. Kirchensynode pro 1902/03 hat die Genehmigung der vorgeschlagenen Behörde gefunden und liegt vom 13. bis 20. März zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder in dem Amtszimmer des Unterzeichneten auf.

Wildbad, den 11. März 1902.

Stadtpfarrer Auck.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge welcher Lust hat die

Küferei

gründlich zu erlernen, findet Lehrstelle bei

Ernst Riezing, Küf.

Prima

Schuh- u. Lederfett

ist stets zu haben bei

Carl Rath, Gerber.

Ein vollständiges

Turner-Anzug

noch sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

In meinem Hause (Rennbachstr.) habe ich eine freundl. Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör nebst Gartenanteil bis 1. Mai zu vermieten.

Chr. Schill, Bauerschaft.

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts, Taschentücher, Krausen, Blousen, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Geschwister Freund.

Gutes Buktuch

ist zu haben bei

J. G. Gutbub.

Bekanntmachung

des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten.

Nach einem zwischen der Königlich Württembergischen Postverwaltung und der Reichs-Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden vom 1. April d. J. ab für Württemberg und für das Reichs-Postgebiet gemeinsame Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt.

Mit dem Verlaufe der neuen Postwertzeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig.

Die zur Zeit im Württembergischen Postgebiete umlaufenden Postwertzeichen des allgemeinen Verkehrs werden mit Ende März d. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einkauf von Freimarken, Postkarten u. s. w. auf die bevorstehende Einführung neuer Postwertzeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorrätig zu halten.

Unverwendete Württembergische Postwertzeichen des allgemeinen Verkehrs können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Württembergischen Postanstalten und den Reichs-Postanstalten gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden; auch werden sämtliche Württembergische Postanstalten ermächtigt, in derselben Zeit unverwendet gebliebene Reichs-Postwertzeichen gegen neue gemeinsame Wertzeichen umzutauschen. Eine Einlösung alter Postwertzeichen gegen bar ist dagegen ausgeschlossen.

Stuttgart, den 20. Februar 1902.

v. Godert.

Wildbad, den 11. März 1902.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwager

Karl Hüßer,
Kupferschmied,

nach längerem schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren gestern abend 1/8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Wilhelmine Hüßer,

mit ihren 6 Kindern.

Beerdigung: Mittwoch abend 5 Uhr.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

empfehlen

G. Riezing, Buchbinder.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sind solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

N u n d s a c h e n.

Stuttgart, 8. März. Der kommandierende General des milit. Armeekorps. Freiherr v. Falkenhäuser, seit März 1899 in Stuttgart, wurde in der Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens von dieser Stellung enthoben.

Stuttgart, 7. März. Das 53jährige Töchterchen des Metzgermeisters Oberkamp, dem von einem Straßenbahnwagen beide Beine abgefahren wurden, ist heute abend auf dem Transport nach dem Karl Olga-Spital gestorben. Den tiefbetrübten Eltern, die auf diese Weise ihr einziges Kind verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 7. März. Heute nachmittag traf im Gefangenwagen des betreffenden Zugs von Kirchheim u. L. kommend, der Mörder der Babette Wirths hier ein und wurde unter starker Bedeckung nach dem in der Kronenstraße haltenden Gefangenwagen gebracht. Gerster ist ein ziemlich hagerer Mensch, von kleiner Statur, der den einen Fuß etwas nachschleppt. Er sah kreidebleich aus und erregte die größte Aufmerksamkeit der zufällig auf dem Bahnsitz Anwesenden. Wie der „Echo“ meldet, hat Gerster seinen steifen Fuß von einem Schuß, den ihm ein schweizerischer Gendarm beibrachte, weil Gerster auf dem Transport seinerzeit flüchtete. — Bei einem Verhör in Kirchheim gab er an, daß nach seinen Wahrnehmungen die erste Verletzung nicht notwendig tödlich wirken mußte. Infolgedessen habe er seinem Opfer mit seinem Taschenmesser den Hals durchschnitten, damit es der Verwundung sicher erliege und nicht mehr gegen ihn aussagen könne. Ferner ist festgestellt worden, daß Gerster nicht in der Absicht der Ablegung eines Geständnisses zur Polizei kam, sondern weil er aus Mangel an Mitteln aus einer Wirtschaft ausgewiesen wurde und auf der Wache das Geld zum Übernachten zu erhalten hoffte. (Bekanntlich war von Anfang an ein gewisser Widerspruch seiner Aussagen mit dem Erfund an dem Leichnam der Wirths zu konstatieren, insofern Gerster angab, er habe sie mit einem spitzen, dreieckigen Instrument erstochen.)

Erlenbach, 7. März. Der neue Wein hat sich prächtig abgekühlt und den Beweis geliefert, daß das ihm im letzten Herbst entgegengebrachte Mißtrauen vollständig ungerechtfertigt war. Angestellte Proben haben die glänzendsten Resultate bezüglich der Haltbarkeit ergeben. Die Qualität ist besser als die Weingärtner selbst erwartet haben. Der Vorrat beziffert sich auf 1400 Hektoliter. Käufer sind daher sehr erwünscht. Da der Preis gegenüber dem Preis des Bieres keinen großen Unterschied aufweist ist Wirten und Privaten eine günstige Gelegenheit geboten, sich um billiges Geld einen guten Tropfen zu verschaffen.

Niederstetten, 6. März. Eine schlimme Nachricht traf vor wenigen Tagen bei Frau Witwe Schägler hier ein. Deren Sohn, welcher nach seiner Dienstzeit bei den Bodenkamer Husaren bereits 7 1/2 Jahre bei der Schütztruppe in Afrika diente, wollte im Frühjahr oder Herbst seine Mutter besuchen. Nun ist der junge, hoffnungsvolle Mann in Afrika am Fieber gestorben, nachdem er so lange erfolgreich den Gefahren des Klimas in Afrika Trotz geboten hat. Frau Schägler erhielt von zuständiger Seite das auf Befehl

Sr. Maj. des Kaisers ausgeführte Denkblatt für die im Ausland gefallenen Soldaten zugestellt.

Horb, 9. März. In den letzten Tagen wurden in den Gemeinden Mühlen, Müdringen und Rzingen mehrere Untersuchungen in Absicht auf Steuerdefraudation eingeleitet. Auf den Ausgang dieser Untersuchungen, die wie man hört, teilweise von günstigem Erfolge für die Staatsfinanzverwaltung begleitet sein sollen, darf man gespannt sein.

Herrenberg, 8. März. In dem 1/4 Stunden eisernten Hohlach stürzte gestern abend ein schlecht gepriesenes Haus, dessen Keller umgebaut wurde, plötzlich, während die Bewohner, ein älteres Ehepaar, sich im Innern befanden, in sich zusammen, so daß der Mann, der am Tisch gesessen war, sich auf einmal im Keller unten befand, während die Frau vom Gebälke festgehalten wurde. Beide kamen mit äußeren Verletzungen, meist Quetschungen, davon.

Herrenberg, 9. März. Gestern mittag kam der 17jährige Zimmermannslehrling Martin Ruch, der hier bei Zimmermeister Sawiter in Arbeit stand, auf jähe Weise um sein junges Leben. Auf der Gütsteiners Sägmühle in einem Neubau beschäftigt wurde er von einem fallenden Balken so unglücklich auf die Brust getroffen, daß er augenblicklich tot war.

Esingen, 7. März. Dieser Tage kaufte in einem hiesigen Restaurant ein biederer Bürger in angeheiteter Laune von einem anderen einen Esel, ein ausgebeutes Zirkustier, um 30 M. Kaum war der Kauf abgeschlossen, da kommt die Ehefrau des ersten und machte diesem hiesige Vorwürfe wegen des Geschehenen mit der Motivierung sie habe an ihm Esel genug. Dem Mann wurde die Schimpferei zu arg, er ließ den Esel los und dieser, seines Wissens eingedenk sprang in langen Schritten um die in der Mitte stehenden runden Tisch herum, die knieende Frau vor sich herjagend, welche aber dann glücklich durch die Thür entkam. Da der Mann jedoch ahnen mochte, daß es ihm nicht gut gehen dürfte, wenn er das Grautier heimbringen würde, verkaufte er dasselbe sofort wieder um 25 M. Der neue Käufer wollte das Tier in Espling nehmen. Der Esel war jedoch so froh, daß er seinem neuen Herrn 2 Finger abschlug. So viel bekannt ist, soll ihn dieser wieder um 20 M. verkauft haben.

— Eine ungeheure Eismenge ist für die neue Eisenbahnbrücke über den Rhein von Mainz bis nach Wiesbaden notwendig. Das ergibt sich daraus, daß das gesamte Gewicht der Eisenbahnstiele sich auf 75 000 Tonnen oder 1 500 000 Zentner beläuft.

Paris, 5. März. (Wie man sich eines Liebhabers erkledigt!) — das ist der Gegenstand einer Geschichte, die sich eben zutragen. Der Sohn des früheren Besitzers eines der Casinos von der Place du Théâtre-Français, Fernand K., Student der Medizin unterzieht ein Liebesverhältnis mit der Frau eines Familienfreundes. Diese scheint eines Tages den guten Fernand überdrüssig bekommen zu haben, denn sie schrieb ihm Briefe, in denen Stellen vorkamen wie: „... Töte Dich, um mir den größten Beweis von deiner Liebe zu geben...“ „... Ich werde mich ewig dein erinnern! Du wirst also nicht wirklich sterben, sondern im Gegenteil wiederaufleben in meiner Seele, in

meinem Herzen!“ Der gute Fernand ging hin und that ihr die Liebe an... Sein unglücklicher Vater übergab die Briefe dem betrogenen Gatten und der wird nun auf Scheidung klagen.

Paris, 4. März. (Ein schreckliches Verbrechen) ist auf Montmartre zwischen Sonntag auf Montag früh begangen worden. Ein siebenjähriges Kind war Sonntag früh von der Mutter zu einer kleinen Besorgung angeschlossen worden, aber nicht zurückgeblieben. Der Vater machte sich mit Freunden sofort auf die Suche, behauptet aber von der Polizei nicht unterstützt worden zu sein. Montag früh wurde das Kind, fest verschürt, an einer Hausstüre gefunden. Als man es löste, that es noch einen tiefen Atemzug und verschied. Spuren sonstiger Gewaltthaten fanden sich nicht.

London, 7. März. Unterhans. Auf eine Anfrage Campbell-Bannermans im Verlaufe der Debatte über das Heeresbudget erklärte Kriegsminister Brodrick, der jetzige Fortgang der Operationen in Südafrika und die große Zahl der Buren, die sich in den letzten zwei Monaten ergeben haben, rechtfertigt die Erwartung, daß lange vor Ablauf der 8 oder 9 Monate, für welche die volle Aufrechterhaltung der britischen Streitkräfte in Südafrika in der Budgetvorlage vorgesehen ist, eine wesentliche Herabminderung derselben würde erfolgen können. Als künftige Besatzung Südafrikas, wenn die gegenwärtige Krise vorbei sein werde, werden wohl 15 000 Mann britischer Truppen genügen.

— Eine tüchtige Frau. Vor vier Jahren beschloß, wie das „Journal“ erzählt ein amerikanisches Ehepaar nach Klondyke zu gehen, um dort sein Glück zu versuchen. Als die Leute aber in Tacoma im Staate Washington angekommen waren, erklärte der vorsichtige Mann seiner Frau noch reiflicher Ueberlegung, daß er nicht weitergehen würde, da das Unternehmen ihm zu gewagt erscheine. „Gut!“ sagte die Frau und ging allein weiter. Der Mann blieb in Tacoma. Die Jahre vergingen. Vor einiger Zeit kam nun die tapfere Frau mit 4 Millionen in der Tasche nach Tacoma zurück. Der Mann war Angestellter bei der Straßenbahngesellschaft der Stadt. Natürlich nahm er sofort seine Entlassung und fiel seiner Frau zu Füßen, die glücklich darüber ist, mit ihm das Verdienen teilen zu können, das sie ihrer Willenskraft und Beharrlichkeit verdankt.

— Die größte Lokomotive der Welt, „The Shenandoah“, besitzt Amerika. Das Gewicht des 6 Meter hohen und, mit dem Tender, 24 Meter langen Ungeheuers beträgt 135 600 Kilogr. Der Feuerkasten hat die Größe eines Schlafzimmers. Der Rauchfang ist dabei nur einen Meter hoch. Die Lokomotive, die vorwiegend zum Getreidetransport dienen soll, kann über 500 vollbeladene Waggons schleppen. Ein derartiger Zug würde die Länge von annähernd drei Kilometern haben und die Waggons von etwa 5000 Hektaren Land besiedeln können. Die Röhren des Dampfessels, wenn aneinandergereiht, würden gleichfalls eine Länge von drei Kilometern aufweisen.

.. (Zusa.) „Wie kommt es doch, daß Sie kein Militär nicht avanciert sind?“ — „Ich wissen Sie, gnädiges Fräulein, damals als ich diente, herrschte gerade so großer Mangel an tüchtigen Gemeinen“

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.

26)

(Nachdruck verboten.)

Wie böhnisch, wie bitter seine Stimme klang, noch nie hatte er solch einen Ton Flora gegenüber angeschlagen. Tief erschrocken sah sie zu ihm auf. „O Fred, Du bist grausam,“ flüsterte sie, „ich bitte Dich, schone mich, nicht meiner wegen, sondern unsers Kindes wegen, wer weiß ob ich es überstehe. — Dann — dann bist Du ja wieder frei, kannst ein neues Leben beginnen. —“

„Sprich doch nicht solchen Unsinn,“ versetzte Fred ärgerlich und ein wenig beschämt, daß er sich auch so hatte hinreißen lassen!

„Verzeih mir,“ bat er, „man hat bisweilen verbebenbringende Stimmungen, wo die Erinnerungen solche Gewalt über einen gewinnen, daß man alles darüber vergißt. Solch ein schreibender Tag, mit seinem zauberhaften Sonnenuntergang, der ruft da im Innern manches wach, was besser ewig schlummern sollte. Jetzt verfinstert sie ins Meer, da noch ein letzter Schimmer, nun wird es sohl und dunkel, unser Haus liegt schon ganz im Schatten.“

Schweigend traten sie ein in das im Schatten liegende Haus, dunkler noch waren die Schatten, die da ihr Inneres verdüsterten, die der Morgensonne am nächsten Tage nicht weichen würden, wie jene Abend-
schatten.

14.

Für Melitta begann jetzt eine unbeschreiblich glückliche Zeit, zu glücklich, meinte sie oft, und wie Bangen erfaßte es sie, daß irgend ein dunkles Verhängnis nahen könne ihr Glück zu nichte zu machen. Und doch war das nicht fest begründet in ihrer Liebe, die durch nichts auf der Welt zerstört werden konnte! woher kamen sie nur diese bangen Gedanken sie begleiteten sie sogar noch dem neuen Heim ihres Verlobten, das sie auf Hardens Wunsch mit ihrer Mutter eines Tages in Augenschein genommen. Es lag nur zwei Stunden von dem Badeorte entfernt tief im Walde, ein Blumengarten umgab es, dieser bunte Blumenflor da mitten im Waldesdunkel bot einen märchenhaft schönen überraschenden Anblick. Gleich einem reichen, verschwiegenen Glück, das sich aus der Welt geflüchtet, lag der Garten da vor Melittas entzückten Blicken. Auf Hardens Arm gelehnt schritt sie durch den Garten dem Hause zu, wie schön war die Welt! Wird es so bleiben? wird sie wirklich ein glückliches junges Weib, in nicht zu langer Zeit an seiner Seite dem neuen Heim zuschreiten?

Ende September an ihrem Geburtstag sollte die Hochzeit sein, durch den abendstillen Wald würden sie dann hierherfahren, und nur für ihn den geliebten Mann dann leben! Sie sah zu ihm auf, wie glücklich er ausah, wie jung, wie lebensfroh, daß sie auch grade in diesem Augenblick an Fred denken, sein düsteres Anlich vor ihr stehen mußte.

Lebensfroher, glücklicher wie er hatte wohl nie einer in die Welt geschaut, und bei der Mutter und ihr hatte ja auch sein Glück stets in erster Linie gestanden, jedes Opfer war von ihnen gebracht worden, und

die Jahre auf dem Gute der Verwandten waren nicht das kleinste Opfer gewesen von ihrer Seite!

„Woran denkst Du, Lieb?“ fragte da Harden, „Du schaust ja auf einmal so ernsthaft drein!“

„An Fred, ach er kommt mir so trostlos arm vor im Vergleich zu uns. Es scheint mir oft, als hätte ihm unser Glück erst die Augen geöffnet über sein leeres, freudenloses Leben an Floras Seite. —“

„Ja sie gehört wohl nicht zu den Frauen die da himmlische Blumen ins irdische Leben flechten.“

„Sie hat sicher den besten Willen dazu, denn sie liebt Fred sehr, er aber, ich glaube und fürchte, er hat Corla Arhausem nie verzeihen, die Trennung von ihr war wohl das erste Entfagen was er in seinem Leben üben mußte.“

„Du hast Dich allerdings eher dantinnen üben müssen Freds wegen, dem Du Opfer über Opfer gebrocht.“

„Und trotz aller Opfer von Mutter und mir haben wir ihm kein Glück erkauf.“

„Sein Glück muß sich jeder selbst zimmern Kind.“

„Meinst Du? kommt es nicht manchmal über uns und verdient wie ein Geschenk des Himmels.“

Gerührt blickte Harden auf das Geliebte Mädchen, „o Du mein Himmelsgeschenk“, sagte er leise, sie fester an sich ziehend.

Er war so glücklicher, als er so mit ihr dahin schritt durch den Blumengarten, der Traum seines Lebens, mit Melitta vereint für alle Zeit, einzuziehen in ein stilles, weißes Fortishaus, er ging nun endlich seiner Erfüllung entgegen. Mit aller Zähigkeit seines Charakters, voll eiserner Konsequenz hatte er danach gestrebt, das schöne Ziel nie aus den Augen verloren. Nun aber wollte er auch sein Glück festhalten, nichts auf der Welt sollte es ihm entreißen. Doch es liegt um uns herum gar mancher Abgrund, den das Schicksal gräbt, auch Harden sollte die Wahrheit des Dichtersworts an sich erfahren, und inne werden, daß solche Glückseligkeit den Erdenkindern nicht lange gestattet wird, daß das Verhängnis uns gerade oft in solchen Stunden naht. —

Der schöne Tag den er hier mit seiner Braut und Schwiegermutter in dem neuen Heim verleben durfte, ging viel zu schnell für ihn vorüber. Voll innerer Glückseligkeit wurde die Einrichtung von dem jungen Paar besprochen; sehr elegant freilich würde sie nicht werden, aber danach fragten sie beide nicht viel.

„Der Wald, der herrliche Wald, das war schöner wie all der Luxus mit dem die moderne Menschheit sich jetzt zu umgeben pflegt, nein sie waren die Glücklichen, die Genedenswerten, auch wenn sie nur die notwendigsten Möbeln hätten beschaffen können.“

„Schade, daß ich die alten gediegenen Möbel damals in Berlin verkauft habe,“ seufzte die Frau Justizrätin. „Hier wäre nun Platz genug dafür, aber Fräulein Arhausem und Fred überredeten mich ja damals zu Allem, man war schließlich wie berauscht von dem neuen anregenden Leben.“

„Und Fred und jene Corla sind sich

dann niemals wieder begegnet in Berlin?“ fragte Harden.

„Nein, wir lebten nach jener Katastrophe ihrer Verlobung wie die Einsiedler, später zogen wir dann hierher, Fred hat auch ihren Namen nie wieder genannt, aber ich fürchte ganz vergessen hat er sie nie, es war doch ein zu berückendes Gesdöpf.“

„Dann mag der Himmel nur verhüten, daß sie nicht einmal hierher kommt, denn solche schönen, jungen Frauen von alten Männern sind bisweilen sehr gefährlich, besonders wo wie in diesem Fall, Erinnerungen mitspielen.“

„Aber Martin, Fred ist doch kein schlechter Mensch!“ rief Melitta und wurde ganz rot.

„Nein das ist er nicht, aber schwach! Doch wozu uns die glücklichen Stunden trüben durch solche Gespräche. Komm Du wollest ja noch die Milchammer in Augenschein nehmen.“

„Ach ja, das interessiert mich sehr. Wie gut ist es nun, daß ich auf Landdecken die Landwirtschaft unter Tantes Leitung aus dem ff habe kennen lernen, so endloslang und trübe mir auch bisweilen dort die Zeit geworden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine heitere Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen frisch die „Württ. Kriegszeitung“ auf. Als der König noch Kronprinz war, verweilte er einmal in einer Gesellschaft, die sich mit Rätselaufgaben unterhielt. Als die Reihe, ein Rätsel aufzugeben, an den anwesenden Minister v. Klewitz kam und diesem nichts einfiel, meinte der Kronprinz ganz harmlos: „Sagen Sie doch, was ist das:“

„Mein erstes krißt das Vieh,

Das Zweite hab ich nie,

Das Ganze ist eine Landplage!“

Das allgemeine Gelächter über die zum Greifen naheliegende Auflösung („Klewitz“) erbitterte den Minister dermaßen, daß er sich bei dem Könige über den Vorfall beschwerte. Der Kronprinz bestritt aber die ihm untergeschobene Lösung und erwiderte dem Monarchen auf dessen Frage, was er denn im Sinne gehabt hab, sehr gelassen: „Deuschred.“

— Nicht nur die beste, sondern auch die billigste Würze für Suppen und Speisen ist das altbewährte Maggi. Wenige Tropfen genügen. Richtig verwendet, bringt Maggi zum Würzen jedem Haushalt große Ersparnis.

.. (Unangenehmer Trost). Er: „Geld habe ich nicht, Fräulein Irma — mein Verstand ist mein Vermögen!“ — Sie: „Erlösten Sie sich, Armut schändet nicht.“

Jeder Confirmand erhält ein Geschenk.

Confirmanden-

Stiefel besonders billig. Alle anderen Ia Schuhwaren, unter voller Garantie für gutes Tragen, besser oder billiger als jede Konkurrenz.

Schweres und leichtes Schuhwerk jeder Art.

Leo Mündle's Schuhfabriklager,

Deimlingstraße, Ecke Marktplatz,

Pforzheim.

Reparaturen werden gut u. billig gemacht.

Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Gatzmann in Wilsbad.